



zuwachsen. Einen Arbeitsschwerpunkt bildet hierbei die Frage nach der illustriationsgeschichtlichen Relevanz des Klischees: Klischees, d.h. schriftmetallene Kopien hölzerner Bild-druckstöcke, werden europaweit gehandelt und führen so zu zahlreichen Imitationen bzw. überbietenden Variationen von ›originalen‹ illustrierten Texten in anderen bebilderten Jour-nalen. Diese nutzen die mit dem Klischee eröffnete Möglichkeit, Elemente bereits vorhande-ner illustrierter Texte ordnungsstiftend zu re-arrangieren – und so entwickeln sich bis Mitte der 1830er nicht zuletzt deutsche Journale wie das *Pfennig-*, *Sonntags-* oder *National-Magazin*, die systematisch Bilder englischer und französischer Periodika importieren (v.a. *Penny Magazine*, *Saturday Magazine*, *Magasin pittoresque*, *Musée des familles*), zu Orten, an denen neuartige multimodale Textgebäude aufgeführt werden. Die internationale Szene illustrierter Journale ist um 1833 der Motor einer sich rasch herausbildenden medienformatspezifischen neuen Text/Bild-Grammatik; deren Regeln versuche ich herauszuarbeiten, und zwar als das Ergebnis eines faszinierenden Zusammenwirkens von veraltenden artistischen Traditionen und Gattungen der Frühen Neuzeit (*imitatio*, *æmulatio*, Kombinatorik, Emblem) und hoch-modernen industriellen Entwicklungen (u.a. maschinelle Papierherstellung, Dampfschnell-presse).

Ein Vortrag hierzu, den ich im Februar 2017 in Düsseldorf im Rahmen der Vorlesung *Einführung in die Theorie und Geschichte mündlicher und geschichtlicher Kommunikation* (Dirk Rose) gehalten habe, ist unter <http://rub.academia.edu/AndreasBeck> verfügbar; im Juli habe ich zu diesem Thema auf der Tagung der *Research Society for Victorian Periodicals* (Freiburg i. Br.) vorgetragen (*Crossing Borders Between London and Leipzig, Between Image and Text. The First Illustrated Double-Page Spread of the ›Illustrierte Zeitung‹*, Aufsatzfassung im Druck), im November auf der von mir mitorganisierten ersten internationalen Tagung der Forschergrup-ppe *Visuelles Design. Die Journalseite als gestaltete Fläche (Einstürzende Textbauten, Lücken im Schriftsatz, schattierender und durchscheinender Druck – von der Produktivität des Bedruckstoffs Papier im illustrierten Journal*, Publikation in Vorbereitung); im Juli 2018 steht ein Vortrag auf der Tagung *The Body and the Page in Victorian Culture* (*Research Society for Victorian Peri-odicals*, Victoria, Kanada) an (*The Word was made flesh? Incarnations of typeset text and (un)printed paper in illustrated journals of the 19th century*), im Rahmen eines zusammen mit Vincent Fröhlich (Marburg) und Tom Gretton (London) entwickelten Panels.

Die journalspezifische Text/Bild-Sprache, die sich in den früheren 1830ern entwickelt, ›eint‹ nicht nur Bild und Text; sie reagiert hierdurch außerdem kohärenzstiftend auf Momen-te der Heterogenität und Diskontinuität, wie sie für Periodika mit ihren teils disparaten Text-

ansammlungen, Textabbrüchen und ihrem interrupten Erscheinungsverlauf typisch sind. Die Leistungsfähigkeit solcher Text/Bild-Syntax in dieser Hinsicht wird insbesondere um 1840 greifbar, in der Interaktion des illustrierten Journals mit dem aufkommenden xylographisch illustrierten Buch: Dieses wird als journalähnliches Lieferungswerk publiziert; eine Gattung, deren Texte aufgrund ihres Zwittercharakters während des jeweiligen Publikationsprozesses unangenehm fragmentiert erscheinen – weswegen man sich, um solche Brüche zu ›heilen‹, des illustrierten Journals bedient, wo dank Bildklischees Teile des illustrierten Buchs als in ihrem Fragmentcharakter überzeugend reproduziert werden können. Diese Zone der Überschneidung von Journal- und Buchkultur wird das Forschungsprojekt kartieren, insbesondere anhand von Laurent de l’Ardèche/Vernet: *Histoire de l’empereur Napoléon*, 1839; Kugler/Menzel: *Geschichte Friedrichs des Grossen*, 1840; Musäus/Richter u.a.: *Volksmärchen der Deutschen*, 1842; Old Nick/Grandville: *Petites misères de la vie humaine*, 1843. Zu den Beziehungen zwischen dem *Pfennig-Magazin* und der *Geschichte Friedrichs des Grossen* habe ich auf der internationalen Tagung *Paratextuelle Politik und ›Praxis‹: Dynamiken der Genese von Werk und Autorschaft* an der Universität Innsbruck (Martin Gerstenbräun/Nadja Reinhard) vorgetragen; der daraus erwachsene und als ›hervorragend‹ begutachtete Aufsatz befindet sich im Druck (Text auf Anfrage): *Friedrich der Große schlägt Napoleon bei Waterloo – die ›Geschichte Friedrichs des Grossen‹ im Epitext des ›Pfennig-Magazins‹ (1840)*. Im April 2018 steht ein Vortrag zum Verhältnis von *Pfennig-Magazin* und Prachtausgabe der Musäischen *Volksmärchen* an (im Rahmen des von mir mitorganisierten Workshops *Journalähnliche Bücher, buchförmige Journale*, Bochum).

Die Untersuchung des neuartigen Zusammengehens von Text und Bild, wie es aus dem Aufschwung der Xylographie sowie druck- und satztechnischen Entwicklungen resultiert, bedeutet auch, die zugleich erfolgende Lockerung des Verbunds von Text und Bild im illustrierten Journal in den Blick zu nehmen. Jenes Zusammengehen wird im illustrierten Journal so gleich, ebenfalls bereits um 1833, auch als medialer Wettstreit ausgetragen, der wiederholt die Züge eines Verdrängungskampfs annimmt. Das Forschungsprojekt wird daher herausarbeiten, wie die medienhistorische Situation des früheren 19. Jahrhunderts, die die Entstehung der ›Illustration‹ erst ermöglicht, so scheinbar paradox wie konsequent den inneren Zusammenhalt illustrierter Texte nicht nur fördert, sondern auch inkohärente ›Texturen‹ zeitigt, die Bild und Text als den heterogenen Stoff ausstellen, aus dem sie gemacht sind: Die Klischeefähigkeit der Xylographie sowie der teils strikt gehandhabte alternierende Satz lösen den Holzstich aus einer bestimmten textuellen Umgebung und fördern so, wie auch die rasch

zunehmende Größe xylographischer Illustrationen, die Verselbständigung ›eigentlich‹ subordinierter Bilder, bis hin zur Umkehrung der vormaligen Text/Bild-Hierarchie in heterogenen Bild-Text-Präsentationen illustrierter Journale. Im Gegenzug können aber auch Bilder gut platonisch-christlich-logozentrisch dazu ›gezwungen‹ werden, ihre eigene epistemische Inferiorität gegenüber dem Wort zu inszenieren. Der genannte Düsseldorfer Vortrag nähert sich bereits diesem Komplex – den ich mit einem Vortrag zur Titelvignette von *Über Land und Meer*, die sich in emblematisch-barocker Tradition ikonoklastisch selbst demontiert, weiterverfolgt habe (*Emblematisches Werkstattgespräch*, Hildesheim, Ingrid Höpel), ebenso wie mit meinem Beitrag zur *Produktivität des Bedruckstoffs Papier im illustrierten Journal* (zum *Penny Magazine* und *Musée des familles*) auf der zusammen mit Nicola Kaminski, Volker Mergenthaler und Jens Ruchatz organisierten internationalen Tagung der Forschergruppe *Visuelles Design: Die Journalseite als gestaltete Fläche* (Marburg).

Mein Forschungsprojekt spürt somit dem neuen Neben-, In-, Mit- und Gegeneinander von Text und Bild nach, das sich mit der Durchsetzung xylographischer Illustrationen in Buch und Journal einstellt. Mit einem Wort, das den Überlagerungen jener Momente Rechnung trägt: untersucht werden ›Konkurrenzen‹ von Text und Bild, womit der Wettstreit beider ebenso gemeint ist wie, der Etymologie folgend, Formen der Juxtaposition oder multimodaler Kooperation.

Das Projekt, dessen dreijährige Laufzeit im Oktober 2016 begonnen hat, wird von der DFG mit einem Volumen von 311.708 € gefördert.

